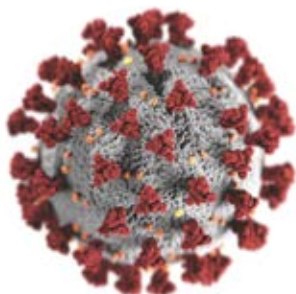


Brennpunkt

No Sports? No Sports!



Keine Wettbewerbe im Fußball, im Handball, in der Leichtathletik usw., kein organisierter Sport und kein Schulsport mehr! Ein Virus stellt unseren gewohnten Alltag vollkommen auf den Kopf!

Der eigentlich fertige Brennpunkt über ein anderes Thema ist beiseitegelegt und dieser Beitrag geschrieben, der jetzt vor Ihnen liegt.

Es ist unmöglich, am derzeitigen zentralen Thema auf der Welt und in Deutschland vorbeizukommen. Die Dynamik der Geschehnisse sind ohne Vergleich.

Zuschauer, die ihre Mannschaft lautstark unterstützen, Spieler*innen, die sich nach einem gelungenen Spielzug in den Armen liegen – vieles was den Kern des Sports ausmacht, ist teilweise nicht mehr erlaubt, wird zurzeit in Frage gestellt oder wird zumindest argwöhnisch beobachtet.

Gerade in dieser aufrührenden Zeit zeigt sich mehr denn je, was das eigentliche Wesen des Sports ausmacht. Es zeigt auch letztendlich, wie wichtig das gemeinsame Sporttreiben und der Schulsport für die Gesellschaft sind:

Das soziale Miteinander im Sport und im Sportunterricht ist geprägt von sozialen Interaktionen, die zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Die Ausprägungen von Werten einer Gesellschaft lassen sich unter anderem in der Gemeinschaft der Sportklasse oder im Vereinstraining erleben. Diese Werte des Sports spiegeln quasi die Werte der Gesamtgesellschaft wider (Röthig u. a., S. 556).

Das Erleben von Emotionen, das Erlernen von notwendigen Formen des Mit- und Gegeneinanders, die Solidarität, sind Erfahrungen, die im Schulsport gemacht werden können. Diese Erfahrungen können zur sozialen und personalen Kompetenzentwicklung der Schüler*innen beitragen. Der Sport in der Schule (und der Vereinssport allgemein) dient damit einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen (MKJS Baden-Württemberg, 2016).

Diese zentrale Säule für die Kompetenzentwicklung kann in den nächsten Wochen und Monaten voraussichtlich nicht mehr bedient werden. Das Sporttreiben wird sich auf die Familie oder auf sich selbst beschränken.

Die Auswirkungen eines auf längere Dauer fehlenden gemeinschaftlichen Sportbetriebs vor allem auf das gesellschaftliche und seelische Befinden der einzelnen Menschen kann kaum abgeschätzt werden. Es ist daher zu hoffen, dass die Beschränkungen nicht von allzu langer Dauer sein werden.

Das Olympische Feuer ist im Heiligen Hain des Antiken Olympia fast unbemerkt trotz der weltweiten Pandemie entzündet worden. Es befindet sich nun auf dem Weg nach Tokio. Dieser Akt muss als Ignoranz in der derzeitigen Situation aufgefasst werden, denn ob das Großereignis überhaupt stattfinden kann, steht sehr in Frage.

Im übertragenen Sinne kann jedoch auch im Olympischen Feuer eine Flamme der Hoffnung gesehen werden. Hoffnung, dass es gelingt, dieses Virus in den Griff zu bekommen, Hoffnung darauf, dass wir wieder zu einem „normalen“ Miteinander zurückkehren können. Eine Normalität, die es uns ermöglicht, die schönste Nebensache der Welt, das gemeinsame Sporterlebnis, wieder ohne Vorbehalte genießen zu können. Miteinander frei von Zwängen und existenzbedrohenden Einschränkungen.

Bleiben Sie gesund!

Frank Bächle
Mitglied des Redaktionskollegiums

P. S. Der Beitrag ist am 15.03.2020 entstanden. Eventuell liegen zum Erscheinungstermin des Themaheftes aufgrund der Dynamik der Sachlage schon neue Erkenntnisse vor.

Literatur

- Röthig u. a. (1992). *Sportwissenschaftliches Lexikon* (6., völlig neu bearbeitet Auflage). Hofmann: Schorndorf.
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. [MKJS] (2016). *Bildungsplan 2016*. Zugriff am 15.03.2020 unter <http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/SPO>.



Frank Bächle

Abb. 1:
CDC/ Alissa Eckert,
MS; Dan Higgins,
MAM. Gemeinfrei.